



Gerhard Banse

Die Leibniz-Sozietät im Leibniz-Jahr

Bericht des Präsidenten

Liebe Mitglieder, Freunde und Gäste der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

hinter uns liegt wiederum ein erfolgreiches Jahr des vor allem ehrenamtlichen Wirkens unserer Leibniz-Sozietät. Ich beginne meinen Bericht darüber mit einem Zitat, dessen Autor und Anlass ich erst anschließend nennen werde:

Die Akademie „sollte nach dem Willen des Königs nicht nur gelehrtes Wissen verbreiten, sondern sie sollte auch direkt im Sinne allgemeiner Aufklärung arbeiten, gegen Intoleranz kämpfen und dadurch die Menschheit auf eine sittlich höhere Stufe heben. Das war nicht möglich ohne eine starke Betonung ihrer Wirkungen nach außen. Es durfte für einen Akademiker nicht genügen, eine wissenschaftliche Untersuchung gründlich und einwandfrei durchzuführen, er mußte auch ihre Bedeutung möglichst gemeinfaßlich darlegen und sie in anziehender und geschmackvoller Form zum Vortrag bringen, um dadurch auf möglichst weite Kreise Eindruck zu machen“ (Planck 1948a, S. 135).

Dass sich diese Aussage nicht auf die Leibniz-Sozietät bezieht – obwohl es viele Gemeinsamkeiten und Übereinstimmungen gibt –, erkennt man schon an dem Hinweis auf den „Willen des Königs“, denn bei uns müsste es etwa „Wille der Gesellschaft“ oder „Wille der Zivilgesellschaft“ heißen. Nein, dieses Zitat bezieht sich auf die friderizianische Akademie. Entnommen ist es einer Ansprache in der Preußischen Akademie der Wissenschaften, die *Max Planck*, seit 1912 Beständiger Sekretar der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften und seinerzeit ihr periodisch amtierender Präsident, im Januar 1932 hielt. Den Hinweis auf diesen Text gab indes in einem ganz anderen Zusammenhang unser Mitglied *Werner Ebeling*. Er machte in seinem Vortrag auf der Jahrestagung 2016 unserer Gelehrtenengesellschaft – ich werde darauf noch zurückkommen – die Bemerkung, dass Planck in dieser Ansprache vor allem auf *Pierre Louis Moreau de Maupertuis*, *Gottfried Wilhelm Leibniz* und die Entdeckung des Prinzips der kleinsten Wirkung eingegangen war und weniger die Leistungen der Gelehrtenengesellschaft dargestellt habe, was man im Unterschied dazu – so *Werner Ebeling* – vom Bericht des Präsidenten der Leibniz-Sozietät auf dem Leibniz-Tag erwarte. Nun muss ich gestehen, dass diese mir zugewiesene Aufgabe sicherlich schwieriger zu erfüllen wäre. Einfacher würde es mir wohl fallen, ein der Technikphilosophie naheliegendes grundlegendes wissenschaftliches Thema in den Mittelpunkt meiner Ausführungen zu rücken, z.B. „Risiko“, „Erkennen und Gestalten“, „nachhaltige Entwicklung“ oder auch „Industrie 4.0“. Der das Geleistete bilanzierende Bericht ist indes etwas ganz anderes.

Zur Ehrenrettung von *Planck* muss ich aber hinzufügen, dass es eine Ansprache zum 21. Januar, dem „Friedrichstag“ war. Und auf dem „Friedrichstag“ ging es weder um einen die PAW betreffenden Rück- noch Ausblick. Das ist den im Jahre 1812 eingeführten jährlichen Leibniztagen vorbehalten. Dazu *Planck* dann im Jahr 1935:

„Ein Erinnerungstag wie der heutige, der in regelmäßiger Wiederkehr dem Andenken eines Großen im Reiche des Geistes gewidmet ist, ruft die Feiernden stets aufs neue zur Rechenschaft darüber auf, wie sie das ihnen überkommene Geisteserbe verwaltet und welche Früchte sie daraus gezogen haben. Doch mit solcher rückschauenden Betrachtung erschöpft sich keineswegs die Bedeutung dieser festlichen Stunde. Wichtiger sogar noch ist die Vorausschau,

der Blick in die Zukunft, die Frage nach der Richtung, nach dem Sinn der Entwicklung, in der wir vorwärtstreiben“ (Planck 1948b, S. 147).

Folgen wir *Planck*, dann gilt es, in einem ersten Schritt zunächst einen Überblick über die in den jeweils zurückliegenden zwölf Monaten erreichten Ergebnisse in Wort und Schrift zu gewinnen. Der zweite Schritt besteht dann aber darin, das in den Bericht vor allem aus Zeitgründen Aufzunehmende auszuwählen – und Auswählen bedeutet immer auch Weglassen. Und das bereitet mir die größten Schwierigkeiten, denn sowohl das in den Bericht Aufgenommene wie das im Bericht Weggelassene sind mit Aktivitäten von Mitgliedern oder auch Nicht-Mitgliedern verbunden, mit dankenswertem ehrenamtlichem Engagement – auch unserer Kooperationspartner. Wenn ich etwas weglasse, dann sollte das nicht als Missachtung oder gar Affront, sondern als mein „zeitökonomischer Mut zur Lücke“ angesehen werden. Nebenbei: Im Präsidium wird derzeit über die Konzeption eines „Jahrbuches der Leibniz-Sozietät“ beraten, in dem möglichst umfassend alle Aktivitäten in unserer und durch unsere Gelehrtengesellschaft zusammengefasst werden sollen. Die erste Ausgabe ist zum Leibniz-Tag 2018 geplant – ein Jahr, auf das ich noch zurückkommen werde.

1 Ergebnisse im Überblick

Nun zu den Ergebnissen im Überblick. Quantitativ ergibt sich seit September 2015 Folgendes zu unseren Veranstaltungen:

- jeweils sechs Veranstaltungen der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften und der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften, davon eine gemeinsame Veranstaltung (im März), mit durchschnittlich 25 bis 30 TeilnehmerInnen;
- zehn Veranstaltungen im Plenum, davon drei ganztägige Veranstaltungen (im September, Dezember und April) mit durchschnittlich 55 TeilnehmerInnen;
- Jahrestagung im April mit 40 TeilnehmerInnen;¹
- 15 Veranstaltungen der Arbeitskreise (1 x Allgemeine Technologie, 1 x Emergente Systeme. Information und Gesellschaft, 2 x Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften, 3 x Gesellschaftsanalyse und Klassen-/Transformationsforschung, 2 x Prinzip Einfachheit und 6 x 1848er Revolution).
- Hinzu kommen weitere Veranstaltungen, vor allem gemeinsam mit Kooperationspartnern: das Symposium „Kooperieren – Vernetzen – Umsetzen“ unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Vorpommern im Juli 2015 in Rostock-Warnemünde,² die Tagung „Wissenschaft und Kunst 2“ mit der Mazedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste im September 2015 in Ochrid (Makedonien),³ das „Raumfahrthistorische Kolloquium 2015“ mit der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR) im Oktober,⁴ der „Berliner November“ zum Thema „„Regelungstechnik‘ als Erkenntnisgewinn und Lebenshilfe“ mit der Deutschen Gesellschaft für Kybernetik, Informations- und Systemtheorie und der Gesellschaft für Pädagogik, Information und Medien im November,⁵ das Symposium „Weltanschauliche Begründung einer Politik der Gerechtigkeit“ mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung im Dezember 2015⁶ sowie das

¹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/jahrestagung-2016-der-leibniz-sozietat-der-wissenschaften-bericht/>.

² Vgl. <http://leibnizsozietat.de/wissenschaftliches-symposium-zu-ehren-von-horst-klinkmann-anlaesslich-seines-80-geburtstages/>.

³ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/bericht-ueber-die-gemeinsame-wissenschaftliche-konferenz-in-ochrid-makedonien/>.

⁴ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/raumfahrthistorisches-kolloquium-2015-in-berlin-bericht/>.

⁵ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/gemeinsame-veranstaltung-berliner-november-von-gpi-und-gfk/>.

⁶ <http://leibnizsozietat.de/symposium-weltanschauliche-begrueudungen-einer-politik-der-gerechtigkeit-in-erinnerung-an-den-religioesen-sozialisten-emil-fuchs/>.

Kolloquium „Helmert-Turm“ gemeinsam mit dem Helmholtz-Zentrum Potsdam – Deutsches GeoForschungsZentrum – und dem Landesverein Berlin-Brandenburg des Deutschen Vereins für Vermessungswesen DVW im Februar in Potsdam.⁷

Publiziert wurden:

- drei Bände der „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“: „Technologiewandel in der Wissensgesellschaft – qualitative und quantitative Veränderungen“ (herausgegeben von Gerhard Banse und Ernst-Otto Reher; Bd. 122⁸), „Plenartagung anlässlich des 100. Geburtstages von Prof. Dr. Friedrich Jung“ (hg. von Johann Gross, Gisela Jacobasch und Peter Oehme; Bd. 123/124⁹) sowie „Einfachheit als Wirk-, Erkenntnis- und Gestaltungsprinzip“ (hg. von Herbert Hörz, Werner Krause und Erdmute Sommerfeld; Bd. 125/126¹⁰); ein weiterer Band ist im Druck: „Kolloquium Kooperieren, Vernetzen, Umsetzen zu Ehren von Horst Klinkmann aus Anlass seines 80. Geburtstages“ (hg. von Herbert Wöltge; Bd. 127);
- vier Ausgaben von „Leibniz Online. Zeitschrift der Leibniz Sozietät e. V.“ (Nr. 20 bis 23) mit 14 Beiträgen und 8 Rezensionen;
- zwei Bände der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“: „El arte de crear memoria. Festschrift zum 80. Geburtstag von Hans-Otto Dill“ (hg. von Dorothee Röseberg; Bd. 41¹¹) und „Ein Vierteljahrhundert Deutsche Einheit. Facetten einer unvollendeten Integration“ (hg. von Ulrich Busch und Michael Thomas; Bd. 42¹²);
- drei Ausgaben von „Leibniz intern“ (Nr. 66 bis 68);
- zwei Bücher im Peter-Lang-Verlag: „Allgemeinbildung und Curriculumentwicklung. Herausforderungen an das Fach Wirtschaft – Arbeit – Technik“ (Gesellschaft und Erziehung. Historische und Systematische Perspektiven, Bd. 15) (hg. von Bernd Meier und Gerhard Banse; 2015¹³) sowie „Informatik und Gesellschaft. Festschrift zum 80. Geburtstag von Klaus Fuchs-Kittowski“ (hg. von Frank Fuchs-Kittowski und Werner Kriesel; 2016¹⁴);
- Bd. 5 der Reihe „Akteure eines Umbruchs. Männer und Frauen der Revolution von 1848/49“ (hg. von Walter Schmidt) in der Fides Verlags- und Veranstaltungsgesellschaft Berlin;
- der Protokollband der gemeinsamen Tagung von Mazedonischer Akademie der Wissenschaften und Künste und Leibniz-Sozietät im Jahr 2014 „Der 1. Weltkrieg auf dem Balkan. Großmachtinteressen und Regionalkonflikte (von Berlin 1878 bis Neuilly 1919/1920)“ wurde zweisprachig in Skopje publiziert.¹⁵

⁷ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/impressionen-vom-wissenschaftlichen-kolloquium-helmert-turm-am-17-02-2016-im-gfz-in-potsdam/>.

⁸ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/Gesamtband-SB-122-2015.pdf>.

⁹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/Gesamtband-SB-123-124-2015.pdf>.

¹⁰ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2012/10/Band-125-126-Gesamdatei-neu.pdf>

¹¹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/band-41-der-abhandlungen-der-leibniz-sozietat-erschienen/>.

¹² Vgl. <http://leibnizsozietat.de/band-42-der-abhandlungen-der-leibniz-sozietat-erschienen/>.

¹³ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/mitteilung-aus-dem-ak-paedagogik/>.

¹⁴ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/buchpublikation-aus-anlass-des-80-geburtstages-mls-klaus-fuchs-kittowski/>

¹⁵ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/bericht-ueber-die-gemeinsame-wissenschaftliche-konferenz-in-ochrid-makedonien/>. Der Band besteht aus zwei Teilen: dem ersten, der alle Beiträge in makedonischer Sprache enthält (S. 7 –173), und einem zweiten nochmals mit allen Beiträgen in deutscher Sprache (S. 175 – 360).

Schließlich sind noch die Nutzungszahlen unserer stets aktuell gehaltenen Homepage zu nennen: Im gesamten Jahr 2015 gab es 67.189 Aufrufe (2014: 55.586) und in diesem Jahr gab es per 30.06.2016 bereits 37.360 Aufrufe. Das entspricht einer durchschnittlichen täglichen Besucherzahl der Seite von 205 Aufrufen.

Ein beeindruckendes Ergebnis, das unser Potenzial deutlich zum Ausdruck bringt. Ich bedanke mich bei allen, die als Redner, Moderator, Organisator, Autor, Herausgeber, Korrektor und in welcher Form auch immer vorrangig ehrenamtlich dazu beigetragen haben, auf das herzlichste. Mein Dank gilt aber auch der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung sowie der Rosa-Luxemburg-Stiftung für externe Finanzierungen. Ich weiß, dass das Erreichen des Genannten kein ganz leichtes Unterfangen war. Aber was ist denn schon leicht in diesem Leben? Wissenschaft ganz sicher nicht. Wissbegierde, Neugier, Drang nach Gedankenaustausch, Meinungsstreit und Anerkennung, vielleicht auch Eitelkeit (warum nicht?!) können oder sollten zu dem Rausch führen, über den – ich wiederhole mich gerne! – *Max Weber* bereits 1919 ausführte:

„Ohne diesen seltsamen, von jedem Draußenstehenden belächelten Rausch [...] hat einer den Beruf zur Wissenschaft nicht und tue etwas anderes. Denn nichts ist für den Menschen etwas wert, was er nicht mit Leidenschaft tun kann“ (Weber 1991, S. 244).

2 Einsichten

Zu diesem höchst erfreulichen Resultat sieben Anmerkungen.

- (1) Alle Veranstaltungen zeichneten sich durch den für unsere Gelehrten-gesellschaft insgesamt charakteristischen hohen Grad von Inter- und Transdisziplinarität aus. Das macht bei parallelen Klassensitzungen „die Wahl zur Qual“. Es ist uns wiederum gelungen, sowohl in den Klassen als auch im Plenum auf aktuelle wissenschaftliche wie gesellschaftliche Anlässe einzugehen, etwa durch die völkerrechtliche Untersuchung des Konflikts zwischen Russland und der Ukraine von Herrn *Hans-Joachim Gießmann*, die Analyse der gegenwärtigen politischen und ökonomischen Krise Lateinamerikas durch Herrn *Elmar Altvater* und die Darstellung des kolonialismuskritische Denkens von Édouard Glissant durch Frau *Dorothee Röseberg* sowie das Aufzeigen von Gesundheitsgefährdungen infolge psychischer Belastung im Arbeitsprozess durch Herrn *Heinz-Jürgen Rothe*, die Analyse der Nutzung von Glykanen zur Kontrolle des Verhaltens von Zellen auf Biomaterialien durch Herrn *Thomas Michael Groth* und das Darstellen der ökonomischen Herausforderungen an die Energiewende durch Herrn *Erik Gawel*. Zu verweisen ist aber auch auf die Darlegungen von Herr *Malcom Sylvers* zu Zionismus und unendlichem Nahostkonflikt und von Herrn *Hans Joachim Schellnhuber* zur Nichtlinearität des Klimaproblems.
- (2) Unsere Veranstaltungen sind zunehmend durch eine Formenvielfalt geprägt: normale Klassensitzungen wechseln mit gemeinsamen Beratungen (wie z.B. die Veranstaltung für Herrn *Hermann Klenner* im März 2016), normale Plenarveranstaltungen wechseln mit ganztägigen Veranstaltungen (wie z.B. die Kolloquia „Philologie & Philosophie – Welt und Region in der Wissenschaft“ im September 2015 und „Klima und Menschheit“ im April 2016) und Veranstaltungen von Arbeitskreisen werden zunehmend in den bewährten Donnerstags-Rhythmus integriert (wie die Auftaktveranstaltung des Arbeitskreises „Emergente Systeme. Information und Gesellschaft“ zu entsprechenden Problemstrukturen und Lösungsansätzen im Dezember 2015). Hinzu kommen des Öfteren künstlerisch-musikalische Rahmungen (wie etwa in den Plenarveranstaltungen im Oktober 2015 und im Februar 2016). Alle diese Trends sollten behutsam fortgesetzt werden. Für die Gestaltung vor allem von ganztägigen Veranstaltungen bitte ich stets zu bedenken, dass sie weder inhaltlich noch zeitlich „überfrachtet“ werden dürfen. Die Erfahrungen zeigen, dass genügend Zeit für Anfragen, Diskussionen und Moderationen eingeplant werden sollten. Also sollte für den oder die Organisierenden nicht um eine möglichst „ganzheitliche“ Behandlung der Thematik gehen, sondern um das Konzentrieren auf ausgewählte Facetten: „Weniger ist mehr.“ Deshalb schlägt das Präsidium für derartige Veranstaltungen dreierlei vor: Erstens sollten keine Vorträge unter 30 min geplant werden, zweitens ist ausreichend Diskussions- und auch etwas

Reservezeit einzuplanen, womit sich drittens ergibt, dass von sieben, maximal acht Vorträgen auszugehen ist. Die Kunst – oder besser: die Verantwortung – wird somit auch im Weglassen bestehen.

- (3) In den Berichten zu den Leibniz-Tagen 1999 von *Herbert Hörz* und 2012 von mir war jeweils der Vorschlag unterbreitet worden, in Veranstaltungen der Klassen und des Plenums neben einer unbedingt notwendigen flexiblen Planung auch langfristige inhaltliche Schwerpunktsetzungen vorzunehmen, Fokussierung und Konzentration auf Themenfelder, die einerseits gesellschaftlich bedeutsam sind, andererseits das multidisziplinäre Zusammenwirken der Mitglieder unserer Sozietät herausfordern bzw. ihm entgegenkommen. Das ist uns – im Unterschied zum Wirken der Arbeitskreise – bislang noch nicht so gut gelungen. Hervorhebenswert sind aber bereits zwei deutlich sichtbare Linien.

Die *erste* bezieht sich auf die sogenannte Energiewende. Seit der Jahrestagung 2012 „Energiewende – Produktivkraftentwicklung und Gesellschaftsvertrag“ befasst sich unsere Gelehrtenegesellschaft intensiv und systematisch mit dem tief in die Gesellschaft eingreifenden Transformationsprozess „Energiewende in Deutschland“ in der gebotenen und unseren Möglichkeiten angemessenen inhaltlichen und methodischen Breite. Dieses hochkomplexe Thema verdeutlicht beinahe prototypisch das Grundanliegen der Leibniz-Sozietät: wissenschaftlich und gesellschaftlich bedeutsame Aufgaben und Herausforderungen interdisziplinär und transdisziplinär zu erörtern, um auf aktuell Erforderliches – Mögliches, Notwendiges, Erstrebenswertes und zu Verhinderndes – zu verweisen. Zu unseren diesbezüglichen Aktivitäten gehörten die Kolloquia „Erneuerbare Energieträger – Eigenschaftsprofile, Probleme und Perspektiven ihrer Nutzung unter den Bedingungen Deutschlands“ im Oktober 2012 sowie „Energiespeichertechnologien: Notwendigkeiten, Problemspektren, wissenschaftlich-technische Entwicklungen und Perspektiven“ im Dezember 2013. Hierzu gehören auch Beiträge im Kolloquium „Klima und Menschheit“ im April 2016, Beiträge in Veranstaltungen des Arbeitskreises Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften und in Symposien des Arbeitskreises Allgemeine Technologie sowie die bereits genannte Veranstaltung in der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften „Die Energiewende zwischen Markt und Staat – aktuelle Herausforderungen aus ökonomischer Sicht“ im Mai 2016. Deutlich wurde, dass die anzustrebende Energiewende nur als länger währender gesamtgesellschaftlicher Umgestaltungsprozess und damit auch als kultureller Umbruch zu verstehen sowie als „Gemeinschaftswerk“ erfolgreich zu gestalten ist. Ich rege an, darüber nachzudenken, ob nicht aus den verstreut publizierten Texten eine weitere zusammenfassende Publikation erarbeitet werden sollte.

Die *zweite* durchgehende inhaltliche Linie hängt mit unserem im Jahr 2004 verstorbenen Mitglied *Friedhart Klix* zusammen. Sein wissenschaftliches Werk spannt einen Bogen von der Analyse elementarer Prozesse der menschlichen Informationsverarbeitung bis hin zur Untersuchung komplexer Prozesse des Sprachverstehens und des Problemlösens – verbunden mit der Frage nach der evolutionären Begründung dieser Prozesse. Seine richtungsweisenden Ideen und Experimente legten den Grundstein für eine naturwissenschaftlich fundierte Theorie der menschlichen Informationsverarbeitung. Anknüpfend an das Ehrenkolloquium anlässlich seines 75. Geburtstages im Jahre 2002 wurde zu seinem 80. Geburtstag im Jahr 2007 im Rahmen der natur- und technikwissenschaftlichen Klasse mit der Vortragsreihe „Menschliche Informationsverarbeitung – interdisziplinäre Elementaranalyse und diagnostische Anwendung“ begonnen (vgl. SB 101). Seither gab es in dieser Reihe bereits fünf Vorträge, immer von Schülern bzw. Schülern der Schüler von *Friedhart Klix* gehalten:

- Haptikforschung – Schnittstelle zwischen Allgemeiner und Klinischer Psychologie;
- Spielen statt Schielen: Von der Theorie der visuellen Informationsverarbeitung zur Praxis computergestützten Sehtrainings;
- Zur Nützlichkeit allgemeinpsychologischer Paradigmen für die Oberflächengestaltung mobiler Endgeräte;

- Theoretische Grundlagen und praktische Relevanz des Wort-Assoziations-Experiments als wissensdiagnostische Methode;
- „Fehler“ in Problembearbeitungsprozessen als mögliche Ansatzpunkte zur Fortentwicklung der Problemlösefähigkeit im Bereich Mathematik.

Da sich am 13. Oktober 2017 der Geburtstag von *Friedhart Klix* zum 90. Mal jähren wird, ist für den Herbst 2017 in dieser „Klix-Reihe“ ein Ehrenkolloquium vorgesehen.

- (4) Die Arbeitskreise haben sich als „zweite Säule“ unserer Tätigkeit neben den Klassen- und Plenarveranstaltungen dauerhaft etabliert. In unterschiedlicher Weise verfolgen sie selbstbestimmt langfristig angelegte Zielstellungen, seien es Veranstaltungs- oder Publikationsvorhaben. Über den Wissenschaftlichen Beirat, in dem alle Leiter bzw. Sprecher von Arbeitskreisen Mitglied sind, muss es noch besser gelingen, dieses Potenzial für unser Wirken auszunutzen, vor allem hinsichtlich Zuwahlen, längerfristiger inhaltlicher Planungen und zukünftiger Projekte. Auch wenn sich die Mehrzahl der Arbeitskreise fast zu Selbstläufern entwickelt haben, so darf nicht übersehen werden, dass es auch Probleme personeller Art gibt: im Arbeitskreis Allgemeine Technologie ist in den kommenden zwei Jahren eine neue Leitung zu finden, im Arbeitskreis Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften gibt es eine Übergangslösung mit vier gleichberechtigten Sprechern und im Arbeitskreis Demografie ist das Leitungsproblem derzeit ungelöst. Das dürfen wir nicht aus den Augen verlieren. Im Arbeitskreis 1848er Revolution hat sich ein Leitungswechsel vollzogen: *Walter Schmidt* hat sich nach 14 Jahren im Mai dieses Jahres aus Alters- und Gesundheitsgründen aus der Leitung des Arbeitskreises zurückgezogen. Ich bedanke mich bei ihm für das in dieser Zeit Geleistete. Mit Herrn *Rudolf Zewell* wurde ein würdiger Nachfolger gefunden, dem ich viel Erfolg wünsche und die Unterstützung des Präsidiums zusichere.
- (5) Das Präsidium hat sich in den zurückliegenden zwölf Monaten mehrfach mit der Publikations- und Öffentlichkeitsarbeit befasst, ist sie doch – modernistisch ausgedrückt – das „Interface“ zwischen unserer Gelehrtengesellschaft, den Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit. Hier muss zeitgemäß agiert werden. „Leibniz Online“, unsere Internetzeitschrift, wird als wissenschaftliche Publikation aufgewertet. Im Interesse der weiteren inhaltlichen Profilierung werden darin vorrangig Einzelbeiträge vor allem aus den Klassen und dem Plenum veröffentlicht. Die „Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“ werden zunehmend in Form thematischer Hefte (etwa aus Tagungen) weiterentwickelt, und Projektergebnisse finden nach wie vor insbesondere Eingang in Bände der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften“. Somit bleiben wir bei einem „Mix“ aus elektronischen und gedruckten Publikationen. Zu den Vor- und den Nachteilen jeder dieser Publikationsarten verweise ich auf meine entsprechenden Darlegungen auf dem Leibniz-Tag des vergangenen Jahres. Die technisch-organisatorische Seite konnte auch konsolidiert werden, da Herr *Wolfgang Weist* den trafo Wissenschaftsverlag weiterführen wird und bei Herrn *Georg B. Kaiser* von der BMB-BuchManufacturBerlin die Drucklegung der „Sitzungsberichte“ nach dem Ableben von Frau *Irena Regener* in erfahrenen Händen liegt.

Aber auch hier gibt es „Wermutstropfen“: Nicht alle der o.g. Veranstaltungen führen zeitnah zu einer publizistischen Nachbereitung. Das betrifft vorrangig Vorträge in den Klassen, die oftmals nur sehr sporadisch in „Leibniz Online“ nachgelesen werden können. Ich appelliere deshalb an die Vortragenden – wohl wissend, unter welchen restriktiven Rahmenbedingungen vor allem zeitlicher Art unsere Referenten oftmals agieren. Geben Sie unseren Publikationen eine hohe Priorität. – Hinzu kommt, dass bestimmte Publikationen von Aktivitäten unserer Sozietät bis zu ihrer Drucklegung zu viel Zeit erfordern. Es sollte nicht sein, dass mehr als zwölf Monate vergehen, bis das Gedruckte vorliegt, nur weil man auf die Abgabe eines Textes wartet, der zugesagt war, aber dessen Fertigstellung immer wieder hinausgeschoben wird. Damit verprellt man oftmals nicht nur die termintreuen AutorInnen, sondern enthält der interessierten Öffentlichkeit auch unsere Ergebnisse zu lange vor. Es geht nicht nur um das „Was?“, das Inhaltliche, sondern auch um das „Wann?“, das Terminliche. Unseren herausgeberisch tätigen Mitgliedern kommt hier ein hohes Maß an Verantwortung für eine optimale Lösung zu.

- (6) All das kostet Geld, deshalb ist eine solide Finanzsituation eine unerlässliche Voraussetzung dafür, dass wir die im Statut geregelten Aufgaben erfüllen können. Uns stehen dafür jährlich rund 60.000 Euro an Einnahmen zur Verfügung. Mehr als die Hälfte dieser Einnahmen sind Beiträge und Spenden unserer Mitglieder, dazu kommen externe Spenden und Fördermittel der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung sowie der Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin. Im vergangenen Jahr flossen wiederum rund zwei Drittel der eingenommenen Mittel in wissenschaftliche Projekte, Veranstaltungen und Publikationen, wobei bei finanzrelevanten Aktivitäten (vor allem bei Publikationen) ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist. Etwa ein Drittel der Mittel standen für Logistik, Organisation und interne Ausgaben zur Verfügung. In diesem Jahr wird der Einsatz der Finanzen ähnlich strukturiert sein, wobei wir uns verstärkt darum bemühen, die Publikationstätigkeit der Sozietät sowie die Durchführung der Plenarsitzungen, Klassensitzungen und Arbeitskreistagungen durch den Einsatz moderner Technik, womit wir uns zunehmend besser ausrüsten, effektiver und ansprechender zu gestalten. Die Realisierung dieser Einnahmen allerdings ist jedes Jahr ein wahrer kraft- und zeitraubender Akt, vor allem für unseren Schatzmeister Herrn *Ulrich Busch*, dem ich für sein Engagement nicht nur in dieser Hinsicht ganz herzlich danke. Mir scheint, dass eine Reihe unserer Mitglieder in dieser Frage außerordentlich vergesslich ist, oder dass sie sich ihrer Beitragspflicht (!!) nicht immer bewusst sind. So ist es nicht zu akzeptieren, dass fünf Mitglieder – trotz ergangener Aufforderung! – ihren Beitrag für das Jahr 2015 immer noch nicht entrichtet haben.
- (7) Viele Aktivitäten der zurückliegenden zwölf Monate waren bzw. sind mit Jubiläen von Ereignissen oder Personen unterschiedlichster Art verbunden, reichen von historisch generell bedeutsamen Daten bis zu solchen, deren Relevanz vorrangig mit dem Agieren unserer Sozietät verbunden ist. Genannt seien:
- 300. Todestag von *Gottfried Wilhelm Leibniz*: mehrere Plenarveranstaltungen und die Jahrestagung;
 - 100 Jahre *Allgemeine Relativitätstheorie*: Sitzung der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften im November 2015¹⁶ und die bereits genannte Nr. 22 von „Leibniz Online“;¹⁷
 - 100. Geburtstag von *Friedrich Jung*: der bereits genannte „Sitzungsbericht“ Nr. 123/24;
 - 90. Geburtstag unseres Mitglieds *Hermann Klenner*: gemeinsame Klassensitzung „Recht und Freiheit in Geschichte und Gegenwart“ im März 2015;¹⁸
 - 80. Geburtstag unseres Mitglieds *Horst Klinkmann*: das bereits erwähnte Symposium „Kooperieren – Vernetzen – Umsetzen“ im Juli 2015 und der bereits genannte Sitzungsbericht Nr. 127;
 - 80. Geburtstag unseres Mitglieds *Hans-Otto Dill*: ganztägiges Plenum „Philologie & Philosophie – Welt und Region in der Wissenschaft“ im September 2015¹⁹ und der bereits genannte Band Nr. 42 der „Abhandlungen“;
 - 80. Geburtstage unserer Mitglieder *Karl-Heinz Bernhardt*, *Klaus-Dieter Jäger* und *Dietrich Spänkuch*: ganztägige Plenarveranstaltung „Klima und Menschheit“ im April 2016;²⁰

¹⁶ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/sitzung-der-klasse-naturwissenschaften-und-technikwissenschaften-zu-100-jahre-allgemeine-relativitaetstheorie-kurzbericht/>.

¹⁷ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/internetzeitschrift-leibniz-online-nr-22-2016/>.

¹⁸ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/hommage-an-mls-prof-dr-hermann-klenner-zu-seinem-90-geburtstag/>.

¹⁹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/ehrenkolloquium-anlaesslich-des-80-geburtstages-von-prof-dr-hans-otto-dill-kurzbericht/>.

²⁰ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/kolloquium-klima-und-menschheit-vom-14-04-2016-bericht/>.

- 80. Geburtstag unseres Mitglieds *Wolfgang Küttler*: Kolloquium des Arbeitskreises Gesellschaftsanalyse „Reform – Revolution – Transformation. Zur Theoriegeschichte sozialen Wandels“ im April 2015;²¹
- 80. Geburtstag unseres Mitglieds *Ernst-Otto Reher*: Symposium des Arbeitskreises Allgemeine Technologie „Technologie und nachhaltige Entwicklung“ im Mai 2016;²²
- 80. Geburtstag unseres Mitglieds *Klaus-Fuchs Kittowski*: der bereits genannte Band im Peter Lang Verlag;
- 75. Geburtstag unseres Mitglieds *Dietmar Linke*: Plenarveranstaltung im Oktober 2015;²³
- 65. Geburtstag unserer Vizepräsidentin *Dorothee Röseberg*: Festakt im Mai 2016 in Halle/Saale;²⁴
- 25 Jahre *deutsche Einheit*: der bereits genannte Band Nr. 42 der „Abhandlungen“.

Hierzu gehört auch das 25jährige Bestehen unseres langjährigen Kooperationspartners Musikakademie Rheinsberg, das mit einem Festakt in Rheinsberg im April 2016 gewürdigt wurde.²⁵ Diese Auflistung soll nun nicht etwa belegen, dass unsere Gelehrtenvereinigung vorrangig ein „Huldigungs-“ oder „Traditions-Verein“ sei, sondern ganz im Gegenteil: Primär haben wir uns bei der Themenwahl von „gewichtigen“ wissenschaftlichen Problemstellungen oder Tatbeständen leiten lassen, um so – damit organisch verbunden – ihre herausragenden Sachwalter vor allem in ihrem Wirken für das bzw. im Jetzt würdigen zu können. Zudem gilt, dass sich vor allen anderen Beteiligten Mitglieder unserer Sozietät kompetent einbringen können. Insofern bieten Jubiläen vorrangig den Anlass, sind Mittel zum Zweck, der Erörterung relevanter Inhalte.

Ich werde das an fünf Beispielen, die zugleich unterschiedliche Formen unserer Aktivitäten repräsentieren, unter der Überschrift „Aktualität und Würdigung“ verdeutlichen.

3 Aktualität und Würdigung

(1) Leibniz-Ehrung

Am 14. November dieses Jahres jährt sich der Todestag unseres Namensgebers und ersten Präsidenten der Kurfürstlich-Brandenburgische Societät der Wissenschaften, in deren Tradition wir stehen, zum 300. Mal, und das war und ist insbesondere in Deutschland im Rahmen des „Leibniz-Jahres“ Anlass zu einer Reihe von Veranstaltungen, die sich dem Leibnizschen Erbe auf unterschiedliche Weise verpflichtet fühlen. Dabei stand und steht die Leibniz-Sozietät selbstverständlich nicht abseits, sondern fügt dem Reigen an Veranstaltungen weitere Facetten hinzu:

1. Im Januar, Februar und Juni gab es im Plenum je eine sogenannte „Leibniz-Vorlesung“: Herr *Hans Poser* „Aufklärung top down. Leibniz und die Prinzenerziehung“, Herr *Walter Bühler* „Zur Musiktheorie von Leibniz“²⁶ und Herr *Dieter Hoffmann* „Zum Leibniz-Bild in den Ansprachen zu den Leibniztagen der Preußischen Akademie der Wissenschaften“. Hierzu sei angefügt, dass ganz im Sinne des Leibnizschen „*theoria cum praxii*“ die Ausführungen von Herrn *Bühler* musikalisch mit Stücken barocker Musik „gerahmt“ wurden, vor allem aus der Oper „*Amor vien dal destino*“ von Agostino Steffani. Damit setzten wir eine schöne Tradition fort, auch in Plenarveranstaltungen Wissenschaftliches und Künstlerisches zu verknüpfen.

²¹ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/event/kolloquium-des-ak-gesellschaftsanalyse-und-klassen/>.

²² Vgl. <http://leibnizsozietat.de/bericht-ueber-das-symposium-technologie-und-nachhaltige-entwicklung/>.

²³ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/ehrenkolloquium-fuer-mls-dietmar-linke-um-75-geburtstag-bericht/>.

²⁴ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/hohe-franzoesische-ehrung-fuer-die-vizepraesidentin-der-leibniz-sozietat-dorothee-roeseberg/>; <http://magazin.uni-halle.de/19802/hohe-franzoesische-ehrung-fuer-dorothee-roeseberg/>.

²⁵ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/unser-kooperationspartner-musikakademie-rheinsberg-feiert-25-jahrestag/>.

²⁶ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/februar-plenarsitzung-der-sozietat-zugleich-2-leibniz-vorlesung/>.

2. Im März fand in Berlin-Buch gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Molekulare Pharmakologie (FMP) das Leibniz-Forum „Möglichkeiten, Grenzen und Perspektiven der individualisierten Medizin am Beispiel der Onkologie“ statt. Mitveranstalter waren die Klinik für Hämatologie, Onkologie und Tumorimmunologie im Helios Klinikum Berlin-Buch sowie die BBB Management GmbH Campus Berlin-Buch. Es brachte Akteure und Zuhörer aus der Grundlagenforschung, der Klinik und der Wirtschaft zusammen. Herr *Wolf-Dieter Ludwig*, Direktor der onkologischen Helios-Klinik und Vorsitzender der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft, stellte in seinem Impulsvortrag „Die individualisierte Medizin zwischen Versprechen und Wirklichkeit“ die Problematik sowohl aus der speziellen Sicht der Onkologie als auch aus dem allgemeinen Blickwinkel der individualisierten Medizin dar. In der anschließenden allgemeinen, Podiums- und Poster-Diskussion wurde deutlich, dass es sich bei der individualisierten Medizin um eine wissenschaftlich wie gesundheitspolitisch hoch aktuelle Problematik handelt. Zugleich wurde belegt, dass ihre Entwicklung erst am Anfang steht und erhebliche Bemühungen der Grundlagen-, der angewandten und der klinischen Forschung notwendig sind, um die mit dem Begriff der individualisierten Medizin verbundenen Erwartungen einlösen zu können.²⁷ Dieses Forum, das auch außerhalb der Leibniz-Sozietät große Beachtung fand, war ein „follow up“ der Ehrung von *Friedrich Jung* anlässlich seines 100. Geburtstages einschließlich der feierlichen Enthüllung einer Gedenktafel am Torhaus im vergangenen Jahr. Durch diese Aktivitäten hat eine Kooperation mit der BBB Management GmbH Campus Berlin-Buch und ihrem Geschäftsführer Herrn *Ulrich Scheller* begonnen, die wir nutzen und ausbauen sollten.
3. Unsere diesjährige Jahrestagung war im April mit „Gottfried Wilhelm Leibniz: ein unvollendetes Projekt“ überschrieben. Die acht Vorträge reichten von „In der besten aller möglichen Bergwelten. G. W. Leibniz, J. J. Scheuchzer und der europäische Alpendiskurs um 1700“ über „Die Fortführung des Leibniz’schen Programms durch Leonhard Euler und Emilie Du Châtelet“ bis hin zu „Leibniz’ Idee der ‚besten aller möglichen Welten‘ im Lichte neuerer Physik“ und „Leibniz über Einfachheit und Komplexität“. Die gesamte Tagung war durch einen regen interdisziplinären Gedankenaustausch geprägt. Hatte *Leibniz* für sich selbst bereits in Anspruch genommen, seine Begriffe immer wieder den veränderten Bedingungen in Wissenschaft und Kultur anzupassen und zu verbessern, machte die Tagung deutlich, in welcher Weise diese Praxis auch nach seinem Tode anhielt. Dies wurde an einigen Umschlagpunkten vorgestellt. Und es wurde klar, dass für das Verständnis von Leibniz als Promotor am Beginn eines neuen wissenschaftlichen und technischen Zeitalters auch der Fortgang der Quellenedition von entscheidender Bedeutung ist.²⁸
4. Heute nun noch der Festvortrag von Herrn *Hartmut Hecht* „Gottfried Wilhelm Leibniz – Individualität als Maß aller Dinge“, mit dem wir unser Leibniz würdigendes Vortragsprogramm abschließen werden.

Insgesamt ein würdiger und würdiger Beitrag unserer Sozietät. Ich bedanke mich sowohl bei Herrn *Hecht* als auch bei Herrn *Peter Oehme*, auf deren Engagement diese Veranstaltungen basieren. – Aber das ist noch nicht alles, denn es gab eine „Vorgeschichte“ und es wird eine „Nachgeschichte“ geben. Letztere ist rasch angedeutet: Die Leibniz-Vorlesungen, die Beiträge der Jahrestagung und der heutige Festvortrag werden in einem Band der „Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaft“ publiziert werden und damit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich sein. Die „Vorgeschichte“ ist mit dem Namen *Hermann Klenner* verbunden: Er hatte in Vorbereitung des Leibniz-Jahres darauf verwiesen, dass das von Preußens König 1785 gebilligte Vorhaben, am Berliner Opernplatz eine Gedenksäule für (unter anderem) Leibniz zu errichten, bis heute seiner Verwirklichung harret. Das führte mit Hilfe unserer Mitglieder *Hans-Otto Dill* und *Hartmut Hecht* zu einem Schreiben vom

²⁷ Vgl. näher <http://leibnizsozietat.de/leibniz-forum-moeglichkeiten-grenzen-und-perspektiven-der-individualisierten-medizin-am-beispiel-der-onkologie-bericht/>.

²⁸ Vgl. näher <http://leibnizsozietat.de/jahrestagung-2016-der-leibniz-sozietat-der-wissenschaften-bericht/>.

01. Dezember 2015 an den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Herrn *Michael Müller*, in dem es u.a. heißt:

Als Präsident einer Gelehrtenvereinigung mit Sitz in Berlin, die sich den Namen ‚Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin‘ gegeben hat, fühle ich mich hinreichend legitimiert, den Vorschlag zu machen, in der Bundeshauptstadt für diesen großen Europäer eine Stätte der Erinnerung zu errichten, eine weithin sichtbare Säule, Stele oder Portraitstatue. Dazu könnte auch das Leibniz-Porträt, das der italienische Maler Gabriele Mucchi als Logo für die Leibniz-Sozietät entworfen hat, Verwendung finden. Das entstehende Berliner Humboldt-Forum wäre ein würdiger Ort für diese Erinnerungsstätte. Ich bin überzeugt, dass sich viele wissenschaftliche, politische und kulturelle Berliner Vereinigungen, die sich dem Geist von Gottfried Wilhelm Leibniz verpflichtet fühlen, an einer in diese Richtung zielenden Initiative des Senats gern beteiligen würden“.²⁹

Gut vier Wochen später erhielt ich eine Antwort, in der es u.a. heißt:

„Nicht ganz nachvollziehbar erscheint Ihre Einschätzung, dass sich Leibniz im Berliner Leben nicht angemessen repräsentiert wiederfindet. Gerade in der wissenschaftlichen und interessierten Community finden sich doch mannigfaltige Hinweise auf Leibniz. [...] Inwieweit eine Leibniz-Stele oder Erinnerungssäule im Humboldt-Forum ihm eine zusätzliche und besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen würde, ist von hier aus nur schwer einzuschätzen.“³⁰

Ergänzt sei, dass ich den Brief an Herrn *Müller* auch an zahlreiche Personen und Institutionen in Berlin gesandt hatte.³¹ Eine Antwort gab es nur vom zwischenzeitlich aus seinem Amt ausgeschiedenen Präsidenten der Humboldt-Universität zu Berlin, Herrn *Jan-Hendrik Olbertz*. Wie es scheint, gibt es in Berlin für ein Leibniz-Denkmal, ein *Denk-mal*, kein sonderliches Interesse. In unserer Sozietät jedoch umso mehr.

(2) Klassensitzung zu 100 Jahre Allgemeine Relativitätstheorie

Anlässlich der Veröffentlichung der grundlegenden Feldgleichungen von *Albert Einsteins* Allgemeiner Relativitätstheorie vor 100 Jahren – am 25. November 1915 in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der Preußischen Akademie der Wissenschaften vorgestellt und kurz darauf in den Sitzungsberichten erschienen – widmete sich die November-Sitzung der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaften in ihrer Novembersitzung dieser Thematik. Nicht nur war *Einstein* seit 1913 Mitglied der Berliner Akademie und im Frühjahr 1914 von Zürich nach Berlin übergesiedelt, sondern er hat seine rund zehnjährigen Bemühungen um die Allgemeine Relativitätstheorie eben auch in Berlin zu Ende gebracht und zuerst an der Berliner Akademie vorgestellt. Die Leibniz-Sozietät hatte bereits vor zehn Jahren anlässlich von *Einsteins* berühmten „Annus mirabilis“ ein größeres Kolloquium zu seinem Wirken durchgeführt, damals im Einstein-Saal der Berliner Archenhold-Sternwarte, wo *Einstein* – worauf bereits in der Eröffnung verwiesen worden war – im Juni 1915 seinen ersten öffentlichen Berliner Vortrag über seine Relativitätstheorie gehalten hatte. In den vier Beiträgen „Einsteins Weg nach Berlin“, „Einsteins Vermächtnis“, „Irrtümer und Fehlinterpretationen bei Versuchen vom Michelson-Typ“ und „Philosophische Aspekte der Allgemeinen Relativitätstheorie“ wurde überzeugend eine dem Gegenstand angemessene wissenschaftliche Vielfalt realisiert, unter Einschluss einer experimentellen Demonstration.

²⁹ Der vollständige Text ist unter >> <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2016/01/RB-M%C3%BCller-15-12-01.pdf> << nachlesbar

³⁰ Der vollständige Text ist unter >> <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2016/01/RB-M%C3%BCller-Antwort-15-12-30.pdf> << nachlesbar.

³¹ Vgl. näher <http://leibnizsozietat.de/vorschlag-einer-gedenksaeule-fuer-gottfried-wilhelm-leibniz-abgelehnt/#more-10697>.

(3) Ganztägiges Kolloquium „Erde und Menschheit“

Vor mehr als zwanzig Jahren, am 25. November 1993, hatten *Karl-Heinz Bernhardt* und *Wolfgang Böhme* im Rahmen der Thematik „Globaler Wandel“ vor dem Plenum der Leibniz-Sozietät über das Thema „Klima und Menschheit“ referiert. Die ganztägige Plenarveranstaltung „Klima und Menschheit“ am 14. April 2016 – gleichzeitig Ehrenkolloquium für die Mitglieder *Karl-Heinz Bernhardt*, *Klaus-Dieter Jäger* und *Dietrich Spänkuch* anlässlich deren 80. Geburtstage – machte deutlich, dass diese Thematik nichts von ihrer Aktualität eingebüßt hat, im Gegenteil, sie ist aktueller denn je. Die Themen der Vorträge belegen das:

- Klima und Gesellschaft im Wandel der Zeit;
- Dürreperioden in Asien während der letzten 1000 Jahre in Proxydaten und Modellsimulationen;
- Siedlungsausbau und Siedlungseinschränkung in der Bronzezeit Nord-Mesopotamiens in Abhängigkeit von klimatischen Veränderungen;
- Niederschlagsschwankungen in Mitteleuropa während der letzten Jahrtausende der Nacheiszeit und deren historische Folgen;
- Hydrologische Extremereignisse der letzten fünf Jahrhunderte in Mitteldeutschland;
- Bodenatmung (CO₂, CH₄, N₂O) in Abhängigkeit von Landnutzung und klimatischen Bedingungen;
- Die Nichtlinearität des Klimaproblems;
- Wechselwirkung von arktischem Meereis und kontinentaler Schneebedeckung mit atmosphärischen Telekonnektionsmustern;
- Ozonschicht und Klimawandel;
- Auswirkungen des Klimawandels auf Natur und Gesellschaft in Europa.

Es wurden sowohl Klimaaspekte der Vergangenheit und deren Auswirkungen auf die jeweiligen betroffenen gesellschaftlichen Strukturen als auch aktuelle Facetten der Diskussion um Klima, Klimawandel und Klimafolgen behandelt. Obwohl in Diskussionen vereinzelt noch klimaskeptische Ansichten vertreten werden, dominiert die Erkenntnis, dass der Klimawandel objektiv belegt werden kann. Anfänglich nur lokale und regionale Auswirkungen menschlicher Aktivitäten – insbesondere die inzwischen erheblich intensivierten industriellen und landwirtschaftlichen Tätigkeiten – wirken heute global, sind ein bedeutungsvoller und folgenreicher anthropogener geologischer Faktor. Immer besser wird die Tatsache verstanden, dass die – mit anderen Sphären des komplizierten Erdsystems vielfältig interagierende – Erdatmosphäre als das größte thermodynamische und fluiddynamische System einem Komplex nichtlinearer Prozesse unterliegt. Deren Analyse und Simulation auf unterschiedlichen Zeitskalen von Minuten bis zu Jahrtausenden, die meteorologischen Bewertungen in ihrer aktuellen raumzeitlichen Verteilung und die Vorhersagen von nicht zu überschätzender gesellschaftlicher Relevanz, mehr noch als statistische Gesamtheit atmosphärischer Zustände und Prozesse über genügend große Zeiträume als Klima gemittelt, sind höchst anspruchsvolle interdisziplinäre wissenschaftliche Herausforderungen. Das Kolloquium belegte eindrucksvoll das „*theoria cum praxi*“ und regte zur Fortführung sowie thematischen Erweiterung an.

(4) Symposium des Arbeitskreises Allgemeine Technologie „Technologie und nachhaltige Entwicklung“

Das bereits siebente Symposium des Arbeitskreises Allgemeine Technologie fand am 13. Mai 2016 anlässlich des 80. Geburtstages seines Ko-Vorsitzenden *Ernst-Otto Reher* statt und behandelte die Thematik „Technologie und nachhaltige Entwicklung“. Mit „nachhaltiger Entwicklung“ wird eine Entwicklung bezeichnet, in der die Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden, ohne die Befriedigung der Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden, d.h. zu riskieren, dass diese ihre eigenen Bedürfnisse nicht (ausreichend) befriedigen können – wie es bereits im Jahr 1987 im sogenannten Brundtland-Bericht, dem programmatischen Dokument für eine Entwicklung in Richtung mehr Nachhaltigkeit hieß. Dieses Leitbild kann als regulatorische Idee für die Gestaltung der natürlichen Existenz- und Entwicklungsbedingungen heutiger wie kommender Generationen verstanden werden. Angesichts der Bedeutung des Technischen für gesellschaftlichen Wandel ist Nachhaltigkeit deshalb auch im Zusammenhang mit der Technik und ihrer Entwicklung einzufordern. Einerseits muss dazu dieses Prinzip zunächst im Prozess des Entwurfs, der Konzipierung, der Gestaltung und der Fer-

tigung technischer Lösungen und sodann im Verwendungshandeln einen angemessenen Platz haben. Andererseits sind nach dem Potenzial technologischer Lösungen für nachhaltige Entwicklung sowie nach den Bedingungen, unter denen sich dieses Potenzial realisieren lässt, zu fragen. Über die individuelle Verwirklichung der Nachhaltigkeitspotenziale von Technik entscheidet zusätzlich eine Kombination aus Technikgebrauch, Lebensstil und Konsumverhalten. Somit schließt nachhaltige Entwicklung auch den breiten Dialog über Gestaltungsziele, über Visionen einer zukünftigen Gesellschaft, über Wünschbarkeit, Akzeptabilität und Zumutbarkeit technischer Entwicklungen ein. Das aber setzt auch Wissen voraus, vor allem über Ursache-Wirkungs- und Zweck-Mittel-Beziehungen, über Folgen technisch instrumentierten Verhaltens sowie über ökologische, soziale u.a. Effekte der Techniknutzung. Diese und weitere Facetten des Zusammenhangs zwischen nachhaltiger Entwicklung und Technikentwicklung waren Gegenstand des Symposiums. Die Beiträge reichten von technologischen Herausforderungen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung und Nachhaltigkeitsaspekten einer zukunftssichernden Energieversorgung von Städten und Gemeinden über die Bedeutung des Nachhaltigkeitsgedankens in der Konsumgüterproduktion und die Möglichkeiten einer zukünftigen kohlenstofffreien Energiewirtschaft bis zu Aspekten einer nachhaltigen Bildung im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung“ sowie deren curricularer Verankerung im Rahmenlehrplan als Basiskonzept. Mein Dank gilt hier unserem Kooperationspartner VBIW – Verein Brandenburgischer Ingenieure und Wirtschaftler, der in mehreren Vorträgen einen deutlichen regionalen Bezug hergestellt hatte.

(5) Publikation „25 Jahre Deutsche Einheit“

Im Oktober 2015 jährte sich die deutsche Vereinigung zum 25. Mal. Dies war den Initiatoren *Ulrich Busch* und *Michael Thomas* Anlass zur Aufforderung an Interessierte, zurückzuschauen, sich der Anfänge dieses Prozesses zu erinnern, aber auch um Bilanz zu ziehen über das Erreichte und über noch ausstehende Aufgaben. Dabei zeigt sich, dass die Bürgerinnen und Bürger in Ost und West inzwischen überwiegend im vereinigten Deutschland „angekommen“ sind – im Osten eher als im Westen, und die Jüngeren vorbehaltlos- und komplikationsloser als die Älteren. Damit aber ist eine Blickverschiebung verbunden: Von den unmittelbaren Folgen des Beitritts der neuen Länder und der einseitigen Adaption des Ostens an westliche Muster zur Integration und gesamtdeutschen Modernisierung, von der Bonner Provinzialität zur neuen Verantwortung Deutschlands gegenüber Europa und der Welt. Dieser Perspektivenwechsel schließt aber auch die Erkenntnis ein, dass inzwischen die Konturen des vereinigten Deutschlands weitgehend „gesetzt“ sind und als solche den strukturellen und institutionellen Kontext für die weitere Gestaltung der sozio-ökonomischen und kulturellen Entwicklung bilden. Anders als früher, als die DDR und die BRD noch die doppelte Referenzfolie für die Einheits-Debatten bildeten, sind vergangenheitsfixierte Betrachtungen inzwischen seltener, da historisch obsolet geworden. Mit dem Perspektivenwechsel hat sich der Fokus eindeutig in Richtung Zukunft verschoben. Der dazu edierte Band umfasst 13 Beiträge, die sich insbesondere mit Fragen der unvollendeten Integration der neuen Länder in die Bundesrepublik Deutschland befassen. Indem die Autorinnen und Autoren diese Problematik sehr unterschiedlich und eigenständig angehen und dafür ausgewählte Fragen der wirtschaftlichen, demografischen, sozialen, kulturellen und politischen Entwicklung Ostdeutschlands in den Fokus nehmen, diese dann aber unter dem Aspekt ihrer Relevanz für Gesamtdeutschland diskutieren, tragen sie zur konstruktiv-kritischen Diskussion der Vereinigungspolitik der vergangenen 25 Jahre bei. In einer Rezension zu dieser Publikation heißt es: „Alle Beiträge dieses Bandes verdeutlichen: Die Herstellung ‚gleichwertiger Lebensverhältnisse‘ in Ost und West, als politisches Ziel der Vereinigung, erfordert auf beiden Seiten Bereitschaft zu Integration und Modernisierung, ist letztlich aber nur mittels unbequemer politischer Entscheidungen zu erreichen – unter Beachtung zukünftiger Herausforderungen, mit europäischer und globaler Dimension“ (Thiedemann 2015).

Soweit zu diesen fünf Beispielen, die unsere Strategie belegen, Jubiläen oder Jahrestage als Ausgangspunkte zu nutzen, um in Wort und Schrift aktuelle Problemstellungen zu behandeln.

4 Personalia

Im nunmehr ablaufenden akademischen Jahr 2015/2016 haben sich sowohl in unserer Gelehrtenge-
sellschaft als auch bei Kooperationspartnern einige personelle Änderungen vollzogen:

- (1) In der Geschäftssitzung im Januar wurden eine Vizepräsidentin und ein weiterer Vizepräsident
gewählt: Frau *Dorothee Röseberg* und Herr *Bernd Meier*. In der Sitzung der Klasse Sozial- und
Geisteswissenschaften im Februar und der Klasse Naturwissenschaften und Technikwissenschaf-
ten im Mai wurden mit Frau *Kerstin Störl* und Herrn *Horst Kant* jeweils neue Stellvertreter des
Klassensekretars gewählt. Allen Gewählten mein herzlicher Glückwunsch verbunden mit der
Überzeugung auf ideenreiche und gelingende Zusammenarbeit.
In der April-Veranstaltung war Herr *Karl-Heinz Bernhardt* in Absprache mit mir von den Ver-
pflichtungen des Stellvertretenden Klassensekretars entbunden worden. Herr *Bernhardt* war
von 1996 bis zum Jahr 2012 Sekretar der naturwissenschaftlich-technischen Klasse und fungierte
seither als Stellvertreter des Klassensekretars. Ich hatte das in meiner Laudatio auf dem April-
Kolloquium entsprechend gewürdigt.³² Besten Dank.
- (2) Auch in der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät gab es personelle Veränderungen. In der
Beratung des Kuratoriums der Stiftung vor wenigen Tagen wurde unser Mitglied Herr *Peter
Hübner* zum neuen Geschäftsführer bestellt. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg. Der bishe-
rige Geschäftsführer, unser Mitglied *Jörg Vienken*, hatte aus persönlichen Gründen um seine
Abberufung gebeten. Dem hatte das Kuratorium entsprochen. Ich bedanke mich bei Herrn *Vien-
ken* für sein Wirken im Interesse der Stiftung. An dieser Stelle sei mir gestattet, etwas Werbung
für die Stiftung zu machen. Entsprechend ihrer Satzung sieht sie ihr Ziel darin, „Mittel für die
Verwirklichung des gemeinnützigen Zwecks – Förderung der Wissenschaft – der Leibniz-Sozietät
e.V.“ (§ 2 (2)³³) zu beschaffen. Das kann und sollte von jedem mit der Leibniz-Sozietät Verbun-
denen rat- und tatkräftig unterstützt werden. Die Stiftung wird sich in ihrer Mitgliederversamm-
lung im November dieses Jahres vorrangig damit befassen.
- (3) Bei einigen langjährigen Kooperationspartnern unserer Gelehrtenge-
sellschaft gab es ebenfalls personelle Veränderungen:
In der Mazedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste (MANU) fanden im November
turnusmäßige Wahlen statt, in denen Herr *Taki Fiti* zum Präsidenten sowie die Herren *Vlado Ma-
tevski* und *Luan Starova* zu Vizepräsidenten gewählt wurden. Herzlichen Glückwunsch. Herr *Fiti*,
Ökonom und früherer Finanzminister der Republik Mazedonien, ist sehr an der Fortführung der
bewährten Kooperation mit der Leibniz-Sozietät interessiert.
Auch in der Leitung der Musikakademie Rheinsberg gab es einen Wechsel, denn Frau *Juliane
Wandel* wurde zur neuen Künstlerischen Direktorin berufen. Auch dazu herzliche Glückwünsche.
Frau Wandel und ich haben vereinbart, unser ergebnisreiches Zusammenwirken fortzusetzen.
Besonders zur „Pfungstwerkstatt 2017“ wird sich die Sozietät einbringen können.
- (4) In den zurückliegenden zwölf Monaten wurden zahlreiche unserer Mitglieder in Anerkennung
des von ihnen Geleisteten auch außerhalb der Leibniz-Sozietät geehrt. Wir sind stolz, sie in unse-
ren Reihen zu wissen. Verweisen will ich hier lediglich auf zwei m.E. besondere Würdigungen:
 - Am 27. Mai dieses Jahres wurde unsere Vizepräsidentin Frau *Dorothee Röseberg*, Professorin
für Romanische Landes- und Kulturwissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg, in einem Festakt vom französischen Kulturrat *Emmanuel Suard* der Orden „Offi-
cier dans l'ordre des Palmes Académiques“ – Offizier im Orden der Akademischen Palmen –
überreicht, der ihr zuvor vom französischen Präsidenten verliehen worden war. Diese 1808
gestiftete Ehrengabe wird seither an hervorragende Wissenschaftler, Künstler und Hoch-
schullehrer vergeben.

³² Vgl. <http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2016/04/Banse-Laudatio-Bernhardt.pdf>.

³³ Vgl. <http://leibnizsozietat.de/stiftung/satzung/>.

- Auf der Festsitzung der Mazedonischen Akademie der Wissenschaften und Künste am 09. Oktober 2015 in Skopje wurde unser Mitglied *Horst Klinkmann*, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Freund der Leibniz-Sozietät, mit der Auszeichnung „Blaže Koneski 2015“ für seine herausragenden wissenschaftlichen Beiträge auf dem Gebiet der Nephrologie geehrt. Die Auszeichnung „Blaže Koneski“ – benannt nach einem mazedonischen Schriftsteller und Philologen, der zur Kodifizierung der mazedonischen Sprache beigetragen hat – wird jährlich von der mazedonischen Akademie an internationale Wissenschaftler für herausragende Beiträge zur Entwicklung von Wissenschaft, Kultur und Kunst verliehen.

5 Beitrag der Sozietät zur Bewältigung der Flüchtlingsproblematik

In seiner Beratung im März hat sich das Präsidium auch damit befasst, wie die Leibniz-Sozietät im Bereich der sogenannten Flüchtlingskrise unterstützend wirksam werden kann. Natürlich weiß jeder von uns, dass der massenhafte Zustrom von Menschen aus Nordafrika und dem Nahen Osten nach Europa und insbesondere nach Deutschland Ergebnis einer verfehlten Weltpolitik seit Jahrzehnten ist und durch lebensbedrohliche Bedingungen in diesen Regionen infolge kriegerischer Auseinandersetzungen in der jüngsten Vergangenheit verursacht wurde. Darüber hinaus gibt es aber nach wie vor das Nord-Süd-Wohlstandsgefälle und unfaire Handelsbeziehungen sowie klimatisch bedingte Ursachen, etwa Dürren oder Überschwemmungen (vgl. Schuhler 2016). Das Flüchtlingshilfswerk der UN UNHCR teilte anlässlich des Weltflüchtlingstages am 20. Juni 2016 in Genf mit, dass die Zahl der Menschen auf der Flucht mit mehr als 65 Millionen Frauen, Männer und Kinder – das sind fast ein Prozent der Weltbevölkerung! – einen Höchststand erreicht habe.³⁴ Die Beseitigung all dieser Ursachen wird ein langwieriger Prozess sein und noch ist unklar, welchen Beitrag jeder Einzelne von uns als Bürger in Deutschland und als Mitglied der Leibniz-Sozietät dafür leisten kann und muss. In dieser Situation hat das Präsidium vor allem zweierlei beschlossen:

1. Ich habe mich unmittelbar nach dieser Beratung mit einem Brief an Herrn Staatssekretär *Dieter Glietsch*, den in Berlin für Flüchtlingsfragen Zuständigen gewandt, in dem es u.a. heißt: In „seiner Sitzung am 24. März 2016 hat das Präsidium der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin darüber beraten, wie wir als Akademiker einer Gelehrtengesellschaft dazu beitragen können, die sogenannte ‚Flüchtlingskrise‘ zu bewältigen. Übereinstimmender Tenor der Diskussion war, dem zunehmend fremdenfeindlichen Klima in unserem Land entgegenzutreten und jene Kräfte zu stärken, die durch ehrenamtliches Engagement zu humanitären Lösungen der Probleme beitragen, die aus der Ankunft tausender Flüchtlinge entstanden sind. Am sinnvollsten und effektivsten ist es nach unserer Überzeugung, die beruflichen Kompetenzen und Lebenserfahrungen der Mitglieder der Sozietät einzubringen (etwa ‚Akademiker für Akademiker‘). Grundlage für die zu treffenden Entscheidungen über konkrete Aktivitäten sollten aber auch die sich aus der aktuellen Situation in Berlin ergebenden Aufgaben und Notwendigkeiten sein.“ Am 27. April 2016 fand daraufhin ein konstruktives Gespräch in der Berliner Senatskanzlei statt. Dabei wurde vor allem Bedarf hinsichtlich der Weiterentwicklung der Anerkennungskultur des Ehrenamtes und der Kompetenzerweiterung für die in der Flüchtlingsbetreuung ehrenamtlich Tätigen formuliert. Das Präsidium schlägt daher vor, dass durch fachlich qualifizierte Mitglieder der Sozietät Gesprächskreise vorbereitet und in Abstimmung mit dem *Koordinierungsstab Flüchtlingsmanagement* des Senats ehrenamtlich Tätigen angeboten werden. Deren Ziel soll es sein, einerseits handlungsrelevantes Wissen zu vermitteln und andererseits den ehrenamtlich Tätigen Möglichkeiten zu bieten, bestehende Probleme in ihrer Arbeit anzusprechen und gegenseitig Erfahrungen auszutauschen. Inhaltlich soll es zunächst um folgende Problembereiche gehen:

³⁴ Vgl. <http://www.neues-deutschland.de/artikel/1015864.ueber-millionen-sind-weltweit-auf-der-flucht.html?action=print>.

- Erkenntnisse über Persönlichkeitsveränderungen bei traumatisierten Flüchtlingen und daraus resultierende Verhaltensanforderungen an Betreuer und Kontaktpersonen;
- didaktische Grundlagen des Deutschunterrichts für ausländische Kinder und Erwachsene unterschiedlichen Bildungsniveaus;
- gesetzliche Regelungen bei ehrenamtlicher Tätigkeit im Kontext der Rechte und Pflichten von Flüchtlingen während ihres Aufenthaltes in Deutschland;
- Informationen über Wirtschaft, Kultur und Lebensbedingungen in den Ländern des nahöstlichen Raumes, der Subsahara sowie in Afghanistan und daraus resultierende Anforderungen hinsichtlich der notwendigen Anpassungsleistungen der Flüchtlinge in Deutschland.

Ich appelliere an dieser Stelle an Sie, entsprechend Ihrer individuellen Möglichkeiten diese Vorhaben aktiv zu unterstützen. Ich denke hier auch an unsere Arbeitskreise Pädagogik und Gesellschaftsanalyse. Bitte kontaktieren Sie zur Klärung der Details Ihrer Mitwirkung den Sekretar des Plenums, Herrn *Heinz-Jürgen Rothe*.

2. Das Präsidium hat beschlossen, die Jahrestagung 2017 – voraussichtlich im April – zum Thema „Migration und Interkulturalität“ durchzuführen. Frau *Kerstin Störl* hat dazu bereits erste konzeptionelle Vorstellungen unterbreitet und sie ist Ansprechpartnerin. Unter Berücksichtigung der Anregungen aus dem Gespräch mit Staatssekretär *Glietsch* konzentrieren sich die Vorbereitungsarbeiten auf drei Schwerpunkte:
 - Ursachen für die massenhafte Flucht von Menschen aus ihrem angestammten Lebensraum;
 - Probleme der interkulturellen Kommunikation und
 - Möglichkeiten und Grenzen der Integration von Flüchtlingen in unsere Gesellschaft.

Damit bin ich bereits bei der Überleitung zu meinem letzten thematischen Schwerpunkt, in dem ein kurzer Ausblick auf Kommendes gegeben wird.

6 Ausblick

Abschließend seien mir Anmerkungen zu drei ganz unterschiedlichen Aktivitäten unserer Sozietät genannt. Die Planungen für das II. Halbjahr 2016 sind abgeschlossen und wurden bereits veröffentlicht. Daraus werde ich nur eine auswählen und etwas umfangreicher vorstellen (1.). Mit dem Hinweis auf die Jahrestagung 2017 sind wir bereits im nächsten Jahr. Hier sei im Sinne langfristiger Planung eine weitere Veranstaltung genannt (2.). Und schließlich wirft das Jahr 2018 seine Schatten voraus. Dazu dann ein Vorschlag (3.). Mit 1. und 3. sind wir übrigens wieder im o.g. „Jahrestags-Modus“.

1. Vor 70 Jahren, am 12. Juni 1946, trat auf dem Gebiet der damaligen Sowjetischen Besatzungszone in Übereinstimmung mit dem Potsdamer Abkommen das „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ in Kraft. Auf dieser Grundlage und vor dem unmittelbaren Hintergrund der Erfahrung von Nationalsozialismus und Krieg wurde mit dem Bildungsgesetz von 1946 das erste und einzige Gesetzesdokument der Nachkriegszeit verabschiedet, das einen grundlegenden Wandel der Bildung und Erziehung der heranwachsenden Generation anstrebte. Das Bemühen um eine Veränderung des deutschen Schulwesens brachte Vertreter und Vertreterinnen unterschiedlicher politisch-pädagogischer Richtungen zusammen, die durch den Gedanken geeint waren, im Anschluss an die Schulreformbestrebungen in der Weimarer Republik sowie im Kontext von Re-Education-Überlegungen der Alliierten und verschiedener pädagogischer Exilgruppierungen das Bildungswesen von Grund auf strukturell wie inhaltlich zu reformieren. Das ist uns Anlass, im Oktober in der ganztägigen Plenarveranstaltung „Bildung und Gesellschaft“ sowohl den unmittelbaren Wirkungen dieses Gesetzes als auch seinen Anregungspotenzialen für gegenwärtige Bildungsdebatten nachzuspüren. Diese Veranstaltung wird auf der Grundlage eines konzeptionellen Vorschlags unseres Arbeitskreises Pädagogik gestaltet. Dafür bedanke ich mich vor allem bei unseren Mitgliedern *Christa Uhlig* und *Dieter Kirchhöfer*.

- (2) Die nächste gemeinsame Tagung von Mazedonischer Akademie der Wissenschaften und Künste und Leibniz-Sozietät wird Ende September 2017 in Berlin stattfinden. Das Thema war bereits im September 2015 in Ochrid grob abgesprochen worden: „West-/Mitteleuropa und der Balkan im geistig-kulturellen Dialog 1900 bis 1939“. Zwischen diesen Teilen Europas gab es seit jeher einen Kulturtransfer, der aber nach der Befreiung der balkanischen Länder vom osmanischen Joch besonders intensiv wurde und in den Jahren vor und nach dem Ersten Weltkrieg einen vorläufigen Höhepunkt erlebte. Er erstreckte sich auf alle Sphären des geistig-kulturellen Seins, auf Kunst, Theater, Musik, Literatur und Philosophie, auf Medizin und den naturwissenschaftlichen Bereich. Daran anzuknüpfen und den Ideenaustausch zu beleben, ist ein Ziel der geplanten Tagung.
- (3) Ich hatte bereits das Jahr 2018 genannt. Es ist das Jahr des 25jährigen Bestehens unserer Gelehrtenvereinigung auf privatrechtlicher Grundlage. Darauf sollten wir uns langfristig vorbereiten. Ich bitte alle Mitglieder, daran ideenreich mitzuwirken und vielfältige Vorschläge zu unterbreiten. Diese – am besten in der Form „Ich würde bzw. könnte ...“ und weniger in der Form „Man sollte oder müsste ...“ – werden von unserem Ehrenpräsidenten *Herbert Hörz* ab sofort entgegengenommen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich zum Abschluss meines Berichts sowohl auf *Max Planck*, den ich eingangs zitiert habe, und auf *Gottfried Wilhelm Leibniz*, den Namensgeber unserer Gelehrtenvereinigung und in diesem Jahr ausgiebig Geehrten, zurückkommen. In seiner bereits genannten Ansprache zum Leibniztag am 27. Juni 1935 geht *Planck* auch der Frage nach, „inwieweit das Lebenswerk von LEIBNIZ in die Gegenwart fortwirkt“, und kommt zu folgender Antwort:

„Wenn man versucht, den Punkt, in welchem LEIBNIZ die moderne Denkrichtung am unmittelbarsten beeinflusst, mit einem kurzen Wort zu charakterisieren, so kann man ihn vielleicht mit dem erst jetzt wieder nach seiner vollen Bedeutung gewürdigten Begriff der Ganzheit kennzeichnen. Dieser Begriff steht bei LEIBNIZ von Anfang an im Mittelpunkt seines Denkens, er gehört mit zum Wesen seiner Anschauungsweise und entspricht ganz der Vielseitigkeit seiner praktischen Interessen. Bei jedem Erlebnis, bei jeder Untersuchung, bei jeder Gestaltung sucht Leibniz nach Zusammenhängen und Wechselbeziehungen, kein Stück der Natur oder des Geisteslebens betrachtet er als von den anderen isoliert“ (Planck 1948b, S. 148/149).

Mit diesem methodischen Konzept von *Leibniz* korrespondiert auch der wissenschaftliche Anspruch der Leibniz-Sozietät. Lassen wir nicht nach in unseren erfolg- und ergebnisreichen Bemühungen, „kein Stück der Natur oder des Geisteslebens [...] als von den anderen isoliert“ zu betrachten.

Literatur

Fuchs-Kittowski, F.; Kriesel, W. (2016): Informatik und Gesellschaft. Festschrift zum 80. Geburtstag von Klaus Fuchs-Kittowski. Frankfurt am Main u.a.O.

Meier, B.; Banse, G. (Hg.): Allgemeinbildung und Curriculumentwicklung. Herausforderungen an das Fach Wirtschaft – Arbeit – Technik. Frankfurt am Main u.a.O. (Gesellschaft und Erziehung. Historische und Systematische Perspektiven, Bd. 15)

Planck, M. (1948a): Aus der Ansprache zum 21. Januar 1932 (Friedrichstag). In: Max Planck in seinen Akademieansprachen. Erinnerungsschrift der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Berlin, S. 135-144

Planck, M. (1948b): Ansprache zum 27. Juni 1935 (Leibniztag). In: Max Planck in seinen Akademieansprachen. Erinnerungsschrift der Deutschen Akademie der Wissenschaften. Berlin, S. 147-154

SB 101: Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften, Bd. 101 (2009), S. 67-110

Schuhler, C. (2016): Die große Flucht. Ursachen, Hintergründe, Konsequenzen. Köln

Thiedemann, E. (2015): Bürger zweiter Klasse. Die Leibniz-Sozietät beleuchtet Facetten einer unvollendeten Einheit. In: Neues Deutschland v. 13.10., Literaturbeilage, S. 15

Weber, M. (1991): Wissenschaft als Beruf [1919]. In: Max Weber: Schriften zur Wissenschaftslehre. Hg. v. M. Sukale. Stuttgart, S. 237-273

Adresse des Verfassers: praesident@leibnizsozietat.de